

SONNTAGSPORTRAIT

„Musikfunktionär“
hinter den Kulissen

Wolfgang Richter sorgt im Schlachthof für beste Qualität



Sorgen im Lahrer Schlachthof für beste Bedingungen: Wolfgang Richter (Mitte) und seine Kollegen Taner Demiralay (links) und Martin Krappitz. Foto: Bode

Vergangenen Sonntag sah man ihn mit seinen Kollegen im Lahrer Schlachthof wieder in Aktion, bei einem Benefizkonzert für die Erdbebenopfer in Haiti. Da liefen bei Wolfgang Richter, von seinen Freunden und Bekannten kurz „WoRi“ genannt, sowohl bei den Vorbereitungen als auch beim Konzert die Fäden zusammen. Wobei der 42-Jährige großen Wert darauf legt, dass er in einem Team arbeitet. Zum Beispiel mit Martin Krappitz und Taner Demiralay, die auch vergangenen Sonntag dafür sorgten, dass alles, was insgesamt 18 Bands und Solisten präsentierten, auch bestmöglich „rüber kommt“.

Und Wolfgang Richter, der zusammen mit seiner Lebensgefährtin und zwei zwölf und fünf Jahre alten Kindern in Ettenheimmünster wohnt und als Lehrer für Englisch, Erdkunde und Kunst an der Realschule in Renchen tätig ist, ist stolz darauf, was der Schlachthof rein anlagentechnisch zu bieten hat. „Wir sind“, betont er, „der am besten ausgestattete Club zwischen Karlsruhe und Basel.“ Doch nicht nur technisch muss es seiner festen Überzeugung nach „stimmen“. Wie es ist, wenn es nicht „stimmt“ hat er früher selbst erlebt. Nicht als Musiker – da kann er zwar Gitarre spielen, möchte damit aber andere „nicht unbedingt quälen“ –, sondern als Lichttechniker, als der er zum Beispiel für die Firma Neomy mit Sitz in Niederschopfheim und mit diversen Regiobands wie Scaramouche und Daddy Dirty

unterwegs war. Da erlebte er, wie Bands nicht mal eine Tasse Kaffee erhielten.

Da ist „WoRi“ anders, was sicher wesentlich dazu beiträgt, dass im Schlachthof neben der optimalen technischen Ausstattung eine ganz besondere, auch für die Musiker angenehme Atmosphäre herrscht. Das hat sich offenbar bis weit über die Region hinaus herumgesprochen. Fünf bis sechs Anfragen erhält er täglich. Darunter kürzlich zum Beispiel von einer Band aus Dresden. Da musste er natürlich absagen, denn wer will im Lahrer Schlachthof schon eine unbekannte Band aus dem Sächsischen hören, und überhaupt: Dies soll vor allem eine Stätte sein, in der Bands aus der Region Kostproben ihres Könnens präsentieren können.

Für viele Bands Proberäume gefunden

Dies ist auch Ziel der Lahrer Rockwerkstatt, deren Vorsitzender Wolfgang Richter seit der Gründung 1996 ist. Ein gemeinnütziger Verein mit derzeit über 100 Mitgliedern, dessen Ziel es ist, die Interessen von Kulturschaffenden der Populärmusik im Raum Lahr zu vertreten. Zunächst nahm der Verein mit einem siebenköpfigen Vorstand ein Problem ins Visier, das viele Bands plagte und auch heute noch quält: Der Mangel an Proberäumen. Nach langer Vorbereitung konnten im Mai 2000 Proberäume für 14 Bands in einem mit Vereinsmitteln

umgebauten Bunker auf dem Flugplatz zur Verfügung gestellt werden.

Ein Meilenstein war natürlich die Eröffnung des von der Stadt in enger Zusammenarbeit mit der Rockwerkstatt konzipierten ehemaligen Schlachthofs als „Schlachthof Jugend & Kultur“ vor rund neun Jahren. Auch hier wurde verwirklicht, was Wolfgang Richter am Herzen liegt. Nicht nur die Besucher, sondern auch die Künstler sollen sich hier wohl fühlen. So verfügt der so genannte Backstagebereich über eine Küche, Dusche und weitläufige Aufenthaltsmöglichkeiten.

Was aber bewegt „WoRi“ zu seinem Engagement? „Es macht mir einfach Spaß, Konzerte zu organisieren und durchzuführen“, sagt er lächelnd und nennt sich schlicht und einfach einen „Musikfunktionär“. Ein „Funktionär“ also hinter den Kulissen, denn im Rampenlicht stehen, betont er, möchte er nicht. Dafür sorgt er um so lieber für optimale Bedingungen für diejenigen, die auf der Bühne stehen, wobei er natürlich auch seine musikalischen Vorlieben hat, nämlich alles, was mit Rockmusik zu tun hat.

Daneben hat Wolfgang Richter auch weitere Hobbys: Modelleisenbahn und „mit dem SC Freiburg im Stadion leiden“. Das hängt sicher damit zusammen, dass er „regional verbunden“ ist. Auch ein Vorteil für die regionale Musikszene. Denn die kann weiterhin auf den „Musikfunktionär“ und sein Team bauen. *Norbert Rößler*